



Andy Holzer (2. v. l.) will mit Wolfgang Klocker (2. v. r.) und Daniel Kopp (r.) seinen letzten „Summit“ packen. Andreas Unterkreuter (l.) musste als Teammitglied aufgrund einer Verletzung mittlerweile absagen. Foto: andyholzer.com

Andy Holzer auf dem Weg zum letzten „Summit“

Endspurt für den blinden Bergsteiger Andy Holzer – zumindest was das „Erobern“ aller Seven Summits, der höchsten Berge aller Kontinente, anlangt. Er nimmt jetzt den Mount Everest (8.850 m) in Angriff. Schafft er sein Vorhaben, dann ist er der erste blinde Europäer, der alle „Seven Summits“ bezwingen konnte.

„Jetzt habe ich die Energie für die Besteigung des Mount Everest, und zwar über die originale Hillary-Route“, betont Holzer, der von seiner Ehefrau Sabine, die seit über 20 Jahren sein „Basislager“ ist, in diesem Projekt endgültig bestärkt wurde. „Sie sagte mir, dass ich am Everest niemals verlieren könnte, egal wohin ich komme“, erzählt der 47-Jährige aus Tristach, der von Geburt an blind ist.

Im Herbst hatte er sein kleines Viermannsteam eigentlich schon beisammen, genauer die beiden Osttiroler Anda Unterkreuter und Wolfgang Klocker sowie Daniel Kopp (Zillertal). Doch Unterkreuter musste mittlerweile aufgrund einer Verletzung absagen. Ersatz für ihn gibt es keinen. „Die Reise wird wie bisher als Reise mit Freunden ohne Spezialsupport oder ähnliches erfolgen“, betont Holzer. Der Mount Everest sei aufgrund der perfekten Infrastruktur mittlerweile als der sicherste Achttausender beschrieben, was ihm als blinden Bergsteiger „mit eingeschränkten Mitteln“ entgegen komme.

Mit künstlichem Sauerstoff

Mit „fairen“ Mitteln sei es für ihn aber nicht möglich den Mount Everest zu besteigen. Deshalb wird das Team an den beiden letzten Expeditionstagen künstlichen Sauerstoff einsetzen. Der Sauerstoffgehalt be-

trägt in diesen Regionen nur mehr rund ein Drittel des gewohnten Gehalts.

„Es geht hierbei aber weniger um die dünne ‚Luft‘, sondern vielmehr um die darauf folgende Abkühlung der Körpertemperatur. Dieser kann man nur mit Bewegung und flottem Höhersteigen entgegenwirken.“ Doch für Holzer ist es aufgrund des Temperaturhaushaltes unmöglich, ohne künstlichen Sauerstoff im Gleichschritt eines anderen Bergsteigers zu steigen. „Und im Laufe eines zehnstündigen Aufstieges entfernt man sich stetig von seinem Partner. Wenn mein Freund auch nur zehn Meter von mir entfernt wäre, kann ich nicht mehr weitergehen, weil ich seine Steigeisen nicht mehr exakt knarren höre und ich dann auf der Strecke bleibe.“

Internet-Blog

Am 2. April startet er mit seinen Leuten von München

Notrufnummern

Kostenlos – vertraulich – rund um die Uhr	
Rat auf Draht	147
Für Jugendliche, Kinder und deren Beziehungspersonen	
Telefonseelsorge	142
Feuerwehr	122
Polizei	133
Rettung	144
Bergrettung	140

aus los. „Interessierte könnten im Blog unser Vorankommen dann verfolgen“, so der gelernte Heilmasseur und Heilbademeister, der das Bergsteigen zu seinem Beruf machte. Vorträge über seine Grenzerfahrungen und Lebensphilosophie führten ihn mittlerweile durch halb Europa. Dass er jetzt „erst“ die Expedition zum Mount Everest starten kann, war auch eine Frage des Geldes. „Solch eine Expedition ist sehr teuer, und ich musste vorher das Geld zusammenbringen. Auch für meine Partner. Es legt ja keiner nur so 30.000 € auf den Tisch, nur um einen Blinden auf den höchsten Gipfel der Erde zu führen.“ Begleitet wird das Trio von einem dreiköpfigen ARD-Team. „Es kommt auf jeden Fall bis zum Basislager auf 5.300 Meter mit. Dann sehen wir weiter.“ Es gab auch Angebote von RTL, ORF und ServusTV die Expedition zu begleiten.

Schafft er mit seinem Team den Berg zu bezwingen, dann wäre er der zweite Blinde dieser Erde. Der Amerikaner Erik Weihenmayer gelang es im Mai 2001 den Gipfel des Mount Everest zu besteigen. Am 16. April will der Tristacher mit seinem Team im Basislager einlangen. Rund zwei Monate später hofft er dann, auf dem höchsten Berg der Welt zu stehen. Martina Holzer

Frei Denker



Dieter Mayr-Hassler
frei.denker@osttirolerbote.at

Die Menschen in den Städten sehnen sich nach der Natur. Parks, Grünflächen und Bäume werden von Stadtbewohnern geliebt. Muss auch nur ein schöner alter Baum einem Gebäude oder einer Straße weichen, gibt es meist Bürgerproteste. Am Land in den Dörfern ist man praktisch mitten in der Natur. Acker, Wälder und Wiesen soweit das Auge reicht. In den Gärten der Häuser stehen darüber hinaus meist noch zahlreiche Obstbäume. Aber auch in den Dörfern gibt es öffentliche Plätze und Wege, die von Bäumen geziert werden.

Mein Nachbar der Baum

Die jüngsten Ereignisse in meiner Heimatgemeinde haben mir aber vor Augen geführt, dass ein Großteil der Dorfbewohner einen großen alten Laubb Baum ganz und gar nicht als Zierde empfinden. In Nikolsdorf wurde vor wenigen Tagen ein ganzes Dutzend wunderschöner alter Laubbäume auf Gemeindegrund umgeschnitten. Nur einer davon war wirklich krank, und nur einer war dem Erweiterungsbau der Volksschule im Wege. Die anderen Bäume wurden einfach so, aber unter Beifall der meisten Anrainer, gefällt. Die Argumente dafür: „So ein großer Laubb Baum mitten im Dorf macht nur Dreck“, „Bäume gehören in den Wald“, oder „Das viele Laub von den großen Bäumen in der Nähe der Häuser verschmutzt die Dächer“ und „der Baum macht ohnehin viel zu viel Schatten“.

Ich bin kein bedingungsloser Natur- und Baumschützer. Wenn ein paar Bäume für Wohnungs-, Gewerbe- oder auch wichtige Straßenprojekte weichen müssen, gehört das zur Zivilisation. Aber nur, weil man sie als lästig empfindet, hundert Jahre alte majestätische und gesunde Laubbäume zu fällen, bleibt für mich unbegreiflich. Ich hoffe, dass zumindest die Mehrheit der anderen Dörfer Osttirols da ähnlich denkt wie ich.

Was sagen Sie dazu?
Mitschüttern auf
www.osttirol-online.at

REISEN vom FEINSTEN

Kulturregion BODENSEE
vom 16. bis 18. Mai 2014



Eine Fülle kultureller Eindrücke bietet eine Rundfahrt entlang des Bodensees. Von Bregenz verläuft die Route entlang dem Schweizer Seeufer bis in die traditionsreiche Handelsstadt KONSTANZ. Anschließend besuchen wir die BLUMENINSEL MAINAU – ein Ort mit langer aristokratischer Tradition und unvergleichlichem Ambiente. Nach der Inselführung erholen wir uns bei einem Mittagsimbiss. Weiterfahrt nach ST. GALLEN. Wir spazieren durch die zauberhafte Altstadt und lernen auch den Stiftsbezirk mit der imposanten Kathedrale und die berühmte Stiftsbibliothek kennen.

Die Heimreise führt über den BREGENZER WALD, wo wir zuerst in Hittisau das Alpennerei-Museum besichtigen. Nach einer kleinen Verkostung fahren wir in das Käsehaus nach

Andelsbuch, wo wir Käse einkaufen können. Anschließend gibt es ein typisches Mittagessen, die „Kässpätzle-Partie“.

Zauberhaftes BALTIKUM
vom 25. Mai bis 6. Juni 2014



Eine spannende Entdeckungsreise in den Norden Europas – faszinierende Altstädte wie Posen, Riga (Kulturhauptstadt 2014), Tallin oder Vilnius stehen auf dem Programm; ebenso die Masuren, die Kurische Nehrung oder der Gauja-Nationalpark. Auf der Anreise übernachten wir einmal in Dresden und zurück geht es über Warschau und Brunn, jeweils mit einer Zwischenübernachtung.

Detailprogramm und weitere Informationen bei SCHMIDHOFER REISEN
Gasse 83 a, 9932 Innervillgraten
Tel. 04843-5322
info@schmidhofer-reisen.at
www.schmidhofer-reisen.at

41437

Interspar unterstützt Andy Holzer bei Everest-Reise

Am 2. April brach Extrembergsteiger Andy Holzer mit zwei Freunden Richtung Himalaya auf, um den 8.848 Meter hohen Mt. Everest zu besteigen. Interspar unterstützt dieses ehrgeizige Vorhaben als Großsponsor.

Sieben anstrengende Etappen in rund drei Monaten trennen Andy Holzer aus Tristach von einem lange gehegten Traum: Er möchte auf dem Gipfel des höchsten Bergs der Welt stehen.

Diese Tour ist für erfahrene Bergsteiger schon anstrengend, der 47-Jährige ist zusätzlich von Geburt an blind. „Ich möchte mit meinen Möglichkeiten und der Hilfe meiner beiden Freunde Wolfgang Klocker und Daniel Kopp unser gemeinsames Glück dort oben versuchen. Für uns ist das einfach eine Reise mit Freunden zum Dach der Welt“, meint Holzer bei den Vorbereitungen für die Abreise. Mit im Gepäck sind Lebensmittel und Ausrüstung, die Interspar Österreich zur Verfügung stellte. „Ich bewundere den Mut von Andy Holzer, die Konsequenz, mit der er seine Ziele verfolgt, und den Glauben an seine



Interspar unterstützt Andy Holzers Mt. Everest-Besteigung finanziell, mit Lebensmitteln und Ausrüstung. „Ich wünsche Andy Holzer und seinen Begleitern alles Gute für dieses gewagte und gleichzeitig bewundernswerte Vorhaben“, sagt Mag. Markus Kaser, Geschäftsführer Interspar Österreich (l.), vor dem Abflug. Foto: Interspar/neumayr.cc

Gründer-Wettbewerb für Jungunternehmer

Der Gründer-Wettbewerb adventure X unterstützt Jungunternehmer dabei, rund um ihre Geschäftsidee ein wettbewerbsfähiges Geschäftsmodell aufzubauen.

„Ein funktionierendes Geschäftsmodell ist Voraussetzung, um mit einer Dienstleistung oder einem Produkt am Markt zu bestehen. Wir müssen angehende Wirtschaftstreibende optimal beim strategischen Aufbau und der Umsetzung ihrer Unternehmen unterstützen, damit sie langfristig erfolgreich sind“, erklärte Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf kurz vor der Auftaktveranstaltung des heurigen Wettbewerbs adventure X Ende März.

Die WK Tirol wird ihre Gründungskompetenz im neuen adventure X noch stärker einbringen. Laut Jürgen Bodenseer, Präsident der WK Tirol, wird jährlich ein Großteil der über 2.400 Gründer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit beraten und gecoacht – und das auch nach dem Wettbewerb. Die Teilnehmer können sich von adventure X Gründer-

abende mit Fachvorträgen (über Kundenbeziehungen, Marketing, Vertrieb und Finanzen) erwarten, setzen ihr erworbenes Wissen in Gründer-Laboren um und arbeiten mit Coaches und Experten ihr Geschäftsmodell aus. Beim Experten-Pitching präsentieren die Teilnehmer den Zwischenstand ihres Geschäftsmodells, Experten geben Ratschläge und Manöverkritik.

Die Module von adventure X finden gestrafft innerhalb von drei Monaten statt. Alle Teilnehmer, die ihr Geschäftsmodell bis 2. Juni online einreichen, erhalten ein Gutachten zu ihrem Geschäftsmodell. Eine Jury wählt aus allen eingereichten Geschäftsmodellen die besten zehn aus, die besten drei werden mit Preisen im Gesamtwert von 18.000 € prämiert.

Infos unter www.gruenden-in-tirol.at oder www.standort-tirol.at/adventurex

Fähigkeiten“, sagt Mag. Markus Kaser, Interspar Österreich Geschäftsführer, bei der Verabschiedung. „Ich wünsche Andy Holzer und seinen Freunden das Beste für diese Reise zum Dach der Welt.“

Zum Gipfel in sieben Etappen

Am 2. April startete die Reise von München aus. In sieben Etappen zu Camps auf unterschiedlichen Höhen arbeiten sich Holzer und seine Begleiter zum Gipfel auf 8.848 Metern hoch. Begleitet wird die Gruppe von einem Fernseheteam der ARD und jeder Menge Ausrüstung. „Eine solche Expedition muss generalstabsmäßig geplant werden. Wir haben Lebensmittel, Kleidung und Bergsteiger-Ausrüstung für die ganze Zeit dabei. Allein könnte ich diesen Aufwand nicht finanzieren, daher bin ich sehr dankbar für die Unterstützung von Interspar“, so Holzer. Der Gipfelsieg ist für die zweite Maihälfte geplant, sofern das Wetter mitspielt. Nach seiner Rückkehr wird Andy Holzer unter anderem im Salzburger Oval, der Bühne im Europark, von seiner Reise berichten. Termine stehen noch nicht fest.

9219



Anfang April brachen Blind Climber Andy Holzer, Wolfgang Klocker und Daniel Kopp zum großen Abenteuer „Mount Everest“-Besteigung auf. Mittlerweile erreichten sie das Basiccamp auf 5.380 m, wo sie sich „häuslich“ einrichteten, getrennte Zelte bezogen, eine Solarzelle für die elektrische Aufladung der elektronischen Geräte montierten und akklimatisierten. „Jeder Handstreich auf über 5.300 m, mit noch sehr geringer Höhenanpassung, fordert uns anständig“, schreibt Andy Holzer auf seinem Blog im Internet (<http://andyholzer.com/everest/>). „Schon das Bücken um sich die Schuhbänder zu knüpfen, ruft sofort unbarmherzigen Kopfschmerz hervor.“ Trotzdem ist Holzer zuversichtlich: „In drei oder vier Tagen klopft mein Herz hier oben auch wieder gemütlicher.“ Heute Donnerstag, 17. April, werde man im Rahmen einer vor Ort üblichen Puja (Ehrerweisung) die Götter um ihren Segen für den Einlass in ihr (Berg-)Reich bitten.

Holzers Everest-Expedition steht auf der Kippe

Während der blinde Tristacher Bergsteiger Andy Holzer mit Wolfgang Klocker und Daniel Kopp gerade – wie berichtet – den Mount Everest schaffen will, ereignete sich 2 km vom Trio entfernt eine schreckliche Tragödie: 16 Sherpas kamen beim Unglück auf dem Mount Everest ums Leben.

Vergangene Woche wurden 16 nepalesische Bergführer und Träger, die zu Saisonbeginn den Weg für die vielen ausländischen Bergsteiger vorbereiten wollten, von einer Eislawine im Khumbu Eisfall getötet. Sieben überlebten verletzt. Andy Holzer war zu diesem Zeitpunkt nicht weit vom Unfallort entfernt. „Ich wurde am Freitagmorgen um 7.20 Uhr durch lautes Knattern der Rotorblätter eines Helikopters geweckt.“ Als Holzer aus dem Zelt stieg, wurde ihm klar: Das waren Suchflüge. „Die Stimmung war panisch. Wenig später erfuhr ich von der Tragödie.“ Gegen Mittag wurden leblose Lawinenopfer am Tau ins Basecamp geflogen. „Die Tragödie nahm uns sehr mit.“ Hörten doch einige seiner Partner den Lawinenabgang, der sich rund 2 km Luftlinie von ihnen ereignete, persönlich. Wolfgang Klocker spürte deut-

lich die Druckwelle mit einem kräftigen Windstoß.

Von Stunde zu Stunde wurde für die Osttiroler die Katastrophe deutlicher. Weil alle verfügbaren Rettungskräfte und Mediziner vor Ort gebraucht wurden, brach das Team verzögert zur Akklimatisierungstour auf den 6.119

m hohen Lobuche East auf. In der Osternacht startete das Team gegen 3 Uhr bei Sternenhimmel auf 5.200 m. Mittlerweile erreichten sie den Gipfel des Lobuche East Peak (6.119 m).

Schwere Belastung

Für Holzer und Team ist die Tragödie eine schwere Belastung. „Wir stellen uns viele Fragen. Wie viele Frauen haben jetzt keinen Mann und wie viele Kinder keinen Vater mehr? Welche Entscheidung treffen wir, falls wir überhaupt noch in die Verlegenheit kommen, den Khumbu-Eisfall zu durchklettern? Dieser Weg ist der einzige zum Gipfel des Mount Everest. Und es ist



Aufstieg in der Gipfelflanke zum Lobuche Peak. Foto: Andy Holzer



durchaus möglich, dass die Route aufgrund des furchterlichen Unfalles gesperrt wird.“

Streik der Sherpas

Nach dem großen Unglück wurden schon etliche internationale Aufstiege auf den Mount Everest abgebrochen. Außerdem wollten etliche Sherpas, die für die meisten Tourengänger absolut notwendig sind, aus Respekt vor ihren toten Kollegen aus dem Basislager absteigen und heuer keine Expeditionen mehr auf den Everest machen. Ob das auch das Aus von Holzers Everest-Expedition ist, wird sich erst entscheiden. Die nepalesische Regierung, für die die Expeditionen eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes sind, will den Streik der Sherpas noch abwenden. Martina Holzer

Besteigung des „Everest“ bleibt vorerst ein Traum

Andy Holzer musste sein Vorhaben, den Mount Everest und somit seinen letzten der „Seven Summits“ zu erklimmen, vorerst aufgeben und die Heimreise antreten.

„Ich glaube einfach, der Everest will dieses Jahr an der Südseite seine Ruhe haben, und das ist zu akzeptieren“, lässt Andy Holzer wissen. Der blinde Bergsteiger aus Tristach muss seinen Versuch, den höchsten Berg der Welt zu erklimmen, verschieben. Das Bergdrama zu Ostern, bei dem – wie berichtet – 16 Sherpas durch eine Eislawine auf der nepalesischen Seite zu Tode gekommen waren, löste einen Streik der Sherpas aus. Etwa 300 junge Bergführer nützten daraufhin die Situation, um bessere Bedingungen von der Regierung einzufordern. Denn die Entschädigung der Familien der Opfer beträgt lediglich 400 Dollar. Ein „Permit“ – die Erlaubnis zum Aufstieg – kostet hingegen 10.000 Dollar.

Regierung hatte keine Chance

Etliche Sherpas sind auch traumatisiert. „So haben sie doch eigenhändig ihre Freunde nach dem Lawinenabgang aus den Eismassen geborgen und ins Basislager befördert“, erzählt Holzer. Der Entschluss, vorerst die Expeditionen am Mount Everest abzusagen, konnte auch von Vertretern der nepalesischen Regierung nicht

abgewendet werden, die am Donnerstag im Basislager auf 5.380 m mit hunderten Sherpas sprachen. Dabei musste der Minister of Tourism auf der

steinigen Bühne bei seiner Rede künstlichen Sauerstoff zu Hilfe nehmen. „Denn er kam mit seinem Offizier per Helikopter direkt aus Kathmandu



Wolfgang Klocker, Daniel Kopp und Andy Holzer (v. l.) mussten ihr Abenteuer abbrechen.



angeflogen und ging auf sehr wackeligen Beinen.“

Keine Motivation

Schon am Donnerstag vergangener Woche packten einige Expeditionsteams ab. Holzer und seine Kollegen Wolfgang Klocker und Daniel Kopp wurden da von Operator Dawa Steven noch hingehalten, ob und wann es nach „unten“ oder „oben“ gehen soll. Am nächsten Tag aber stand fest, dass der Aufenthalt im Mount Everest Basislager beendet ist. „Die Motivation auf den Everest zu steigen, war nach dem schrecklichen Unglück ohnehin auf Null gesunken. Wie lächerlich ist doch unser ‚Misserfolg‘ gegen den unfassbaren Verlust, den so viele Sherpafamilien seit dem Karfreitag erleiden müssen. Für mich persönlich fühlt sich diese frühe Umkehr gar nicht als Niederlage an. Ich durfte während dieser Reise so wahn-sinnig viel Neues für mich lernen, so tolle Menschen kennenlernen und am Lobuche Peak einen wunderschönen Sechstausender ersteigen“, betont Holzer. Martina Holzer

I  LIENZ

Langer Einkaufs-Samstag 3. Mai bis 17.00 Uhr geöffnet